

26.03.2009

Zukunftshort des DDR-Schatzes

Das Schloss Biesdorf soll renoviert werden – und Platz für Kunstgegenstände bieten

Von Barbara Staacke

Das Schloss Biesdorf soll seine ursprüngliche Gestalt zurückbekommen. Deshalb soll der nach Plänen von Schmieden und Gropius 1868 errichteten Turmvilla die noch fehlende Etage aufgesetzt werden. Diese war 1945 einem Brandanschlag der Nazis zum Opfer gefallen.



Foto: ND/Lange

Den Wiederaufbau verfolgt die »Stiftung Ost-West-Begegnungsstätte Biesdorfer Schloss« seit ihrer Gründung 2001. Nach der denkmalgerechten Restaurierung der Erdgeschoss-Fassade und Übergabe des Turms im September 2006 wird das ehrgeizige Projekt verstärkt vorangetrieben.

»Den Traum vom Wiederaufbau hat es bereits zu DDR-Zeiten gegeben«, sagt der frühere Stadtrat und Vereinsvorsitzende Heinrich Niemann, der in einem Vortrag »Eine Vision wird Realität?« jüngst den Stand der Dinge präsentierte. Das Kaminzimmer des Schlosses, von

dem aus der letzte Besitzer Wilhelm von Siemens einst mit Frau Elly den Ausblick auf den schönen Park genoss, ist an diesem Abend gut besucht.

Schließlich will so ein großes Projekt finanziert werden. Die Kosten beziffert Niemann auf insgesamt 8,5 Millionen Euro, räumt aber zugleich ein: »Es gibt viele Ideen, die darüber hinausgehen.« Die Eingangshalle soll vollkommen umgestaltet und ein Aufzug installiert werden. Das nötige Geld soll aus der Stiftung Deutsche Klassenlotterie, EU und Spenden aufgebracht werden. »2,5 Millionen Euro haben wir von der Lotterie schon in der Tasche«, stellt Niemann fest. Mit 250 000 Euro beteiligt sich auch der Bezirk. Allerdings sind die Fördermittel an Auflagen gebunden: Das Geld fließt nur, wenn Schloss und Park eine überregionale touristische Nutzung garantieren. Das denkmalgeschützte Ensemble, vor allem für Biesdorfer kultureller Anziehungspunkt, soll nun auch für ganz Berlin eine touristische Attraktion werden. »Deshalb müssen wir ein entsprechendes Nutzungskonzept anbieten«, erläuterte Niemann. Er betonte: »Will man die Vision realisieren, braucht es Geld, Verbündete und einen anderen Weg.«

Ursprünglich war nämlich geplant, nur die Sammlung des 1967 verstorbenen Biesdorfer Malers Otto Nagel im künftigen Obergeschoss unterzubringen. Um die Förderbedingungen zu erfüllen, soll nun die ganze Villa zur Kunstgalerie werden, so die Idee. Der Verein hat dabei Kunstbestände der DDR ins Auge gefasst, die mangels geeigneter Räume derzeit in den Lagerhallen des Beeskower Kunstarchivs schlummern.

Der Bestand umfasst 23 000 Kunstwerke, darunter Gemälde, Druckgrafiken und Aquarelle aus Berlin Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. »Wir wollen den Schatz heben und der Öffentlichkeit zugänglich machen«, sagt Niemann und sieht damit eine große Chance, dass das Schlossensemble mit seiner Geschichte und Architektur überregionale Bedeutung gewinnt. Ihm schwebt vor, dass 2013 die Konzertsäle ausgebucht sind und volle Reisebusse vor der Tür stehen.

Peter Bielig, Leiter des Stadtteilzentrums, befürchtet allerdings, dass andere kulturelle Angebote in den Hintergrund geraten könnten: »Die Bürger sollten bei der inhaltlichen Umsetzung des Projektes einbezogen werden«, fordert er stattdessen.